

unter den oberen Rand des Flaschenhalses einbringt, mit flüssigen Paraffin begießt, um sie dann im feinen Reiter zu legen. Nach 2-3 stündigen Warten wird die Leinwand mit dem nöthigsten Fingern beugen und bekommt vor allen Dingen ganz ausgeglichen.

Wie behaltet man Pflanzenwurzeln im Sommer auf, das es nicht verdorrt? Die Hauptfache ist, daß man nur reife Pflanzen verarbeitet und so lange ruht, bis das Wurzelsystem glatt abfällt. In vielen Gegenden ist es Sitte, die in die Erde, und zwar oben auf, eine Schicht feines, eingetrockneten Wurzels zu legen, dieses stellt zu streichen und dann die Wurzeln in einem luftigen, trockenen Raume aufzubewahren. Es soll besser sein, wenn das Wurzelsystem gut, d. h. herb zubereitet wird, die Erde oben glatt getrieben und offen in einem luftigen, trockenen Schuppen aufbewahrt werden. Ein Bestreuen der Oberfläche mit Spiritus, Cognac etc. ist sehr zu empfehlen. Bei längerem Lagern ist darauf zu achten, daß das Wurzelsystem nicht nachgelockert wird, es entstehen sonst zwischen der Wand des Gefäßes hohle Stellen, in denen sich bald Schimmel aufsetzt.

Der Einfluß der Zubereitung der Karotte auf die Verdaulichkeit. Geleitet mit Salz oder Butter, als Salat mit Essig und Öl, in Form von Schinken oder gebrüht gegessen, wurden 94% der Trockensubstanz oder 32,2% des Stickstoffes (Gehalt) aus dem Körper wieder entfernt, in Breiform hingegen nur 42% der Trockensubstanz und 19,5% des Stickstoffes im Darm nicht ausgeschieden. Die Karotten sind demnach zu drei oder vier Mal so leicht verdaulich, was namentlich für Personen mit mangelhafter Verdauung von größter Wichtigkeit ist.

Als Ersatz für Holzmasse bringt B. Koed in Wiesbaden Papiermüll, welche, aus verschiedenenartigen Papier hergestellt, viel leichter und ausgiebiger ist wie Holzmasse und vor allen Dingen frei von jedem Ausgengeruch ist, welcher feinen Früchten leicht dauernd übertragen wird. Da der Preis nicht hoch, empfiehlt sich die probeweise Anwendung dieses neuen Rohmaterials.

Landwirthschaftliche Rundschau.

Wolke, 11. August. Nach amtlicher Meldung ist in der unmittelbaren Umgegend von Wiesbaden die Karbunkelkrankheit unter den Rindern ausgebrochen. Nach der Rinderpest ist diese Krankheit eine der gefährlichsten Seuchen. Das Vordringen in Wiesbaden hat deshalb den Herrschaft von Wiesbaden, Schafen und Riegen längs der Gegendsgrenzen verboten und sind die entsprechenden Sperremaßnahmen angeordnet worden.

Murekes Obst. Den Organen der Straßenspazierer in Gumburg ist die Anweisung zugegangen, darauf Obacht zu geben, daß nicht ungetrocknetes oder anders zum Genuß nicht verwendbares Obst von den Straßenspazierern zum Verkauf gebracht werde. Dieses Vorbehalten der Polizeibehörde ist gewiß sehr anerkennen. Dabei entsteht jedoch die Frage, ob es nicht angebracht sei, bezüglich ungetrockneten Obst nicht erst an die Straßenspazierer gelangen zu lassen, es vielmehr sofort, wenn es hier von den Händlern in die Marktschalen gebracht wird, zu beschlagnahmen.

Australische Weizenanfuhr. Die Anfuhr von Weizen aus allen Häfen erreichte in der Zeit vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1893 1 929 860 hl, vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894 2 269 500 hl, vom 1. Januar bis 30. Juni 1894 2 269 500 hl. Vom 1. bis 14. Juli a. e. haben 90 150 hl Weizen anfräufige Häfen verlassen. — Die niedrigen Weizenpreise haben auch in den landwirthschaftlichen Leben Veränderungen hervorgerufen: der größte Theil der Jänner betriebe eine durchgehende Milchviehhaltung, die sich besser bezahlt macht als der Weizenanbau; die Hälfte der gemauerten Wälder wird nach London verschifft. Dem Wein- und Obstbau wird auch immer mehr Land eingeräumt; einzelne Weinplantagen umfassen 750 Acres. Im laufenden Jahre soll die Zuckerrübenkultur zur Einführung gelangen, und zwar wird Süd-Australien zuerst den Anbau im Großen unternehmen.

Obst. Untere Gerichte sind fast gänzlich beendet, und obgleich über die heringehörenden Mengen noch feiner verlässliche Nachrichten vorliegen, so kann man betreffs der Güte der verschiedenen Obstsorten doch schon ein ungefähres Urtheil fällen. Dennoch wäre Winterweizen schon und schwer, Sommerweizen leicht und nicht so gut, Obstweizen hell, aber leicht, Roggen schon und schwer. Ueber Hafer und Gerste lassen sich noch nichts sagen. Weizen giebt eine sehr geringe, sondern etwas Mittelmenge.

Von amerikanischen Weizenarten wurden gelegentlich des Romologenkongresses in Erfurt in's Normal-Sortiment aufgenommen, d. h. von allgemeinen Anbau empfohlen: Ansonden, Alexander, Silber, Waterloo und Jules frühe. Von älteren Sorten wurden, weil besser im Geschmack wie die Amerikaner und noch etwas höher, beibehalten: die frühe Beatrix, frühe Wines, Gelbende von Montreuil, Königin der Frühgärten, rothe und weiße Magdalene, große Magian, frühe Purpur-Perle, Idone von Doni, Venusbrun, Willermo.

Württembergische Obstbau. Man schlägt die Zahl der in Württemberg vorhandenen tragbaren Obstbäume auf 9 Millionen Stück. Württemberg, seiner Größe nach der 25. Theil von Deutschland, besitzt über 1/2 der in Deutschland vorhandenen Obstbäume und führt event. fast noch eben so viel Obst ein, als es selber baut.

Ueber den Saatstand in Ungarn am 1. d. Dies wird aus dem nach dem letzten monatlichen Anzeigen (Section: Statistik) eingeleiteten Bericht der „Neuer Zig“ folgendermaßen gemeldet: In Folge der ausbleibenden Trockenheit haben alle Pflanzungen gelitten. Getreide, Tabak, Gartengewächse, Hülsenfrüchte und Grummet stehen schwach. Ferner stehen Hülsen, Erbsen, Klee und Futterstoffe, namentlich im Weizen, schlecht, während in Siebenbürgen Getreide und Futterstoffe gut und in einigen Theilen von Ober-Ungarn Getreide stehen. In 20 bis 25 Comitaten ist die Grummeterde nicht gelungen, und in vielen Gegenden wird Futtermangel befürchtet, was um so eher einzutreten kann, als die diesjährige Futterernte im Verhältnis zur vorjährigen schwache 60 bis 70 Procent betrug. Die große Hitze und Dürre, welche mit wenigen Unterbrechungen schon anderthalb Monate andauert, hat dem Wintergetreide weniger, dem Sommergetreide jedoch mehr geschadet. Sommergerste und Hafer, sowie Sommerweizen und Roggen wurden stellenweise im Reife gebracht. Winterweizen ist weniger gedeiht, und man kann behaupten, daß in Ungarn schon lange kein Weizen von so guter Qualität und solchem Gewicht gewachsen ist. Auch der Roggen ist von vorzüglicher Qualität. — Das mit Weizen bebaute Areal beträgt fastlich 5 645 066 Kataltrajoch; ein Prozent auf Elementartrajoch abgezogen, verbleiben 5 1/2 Millionen Kataltrajoch. Rechnet man den beiläufigen Ertrag per Kataltrajoch mit 7 Doppel-Centner, so beträgt der Gesamttertrag 35-36 Millionen Doppel-Centner. Das mit Roggen und Hafer bebaute Areal beträgt 2 174 987 Kataltrajoch; ein Prozent auf Elementartrajoch abgezogen, verbleiben 2,1 Mill. Kataltrajoch. Der Gesamttertrag beträgt daher, wenn man per Kataltrajoch 6-7 D.C. annimmt, 14-15 Millionen Doppel-Centner. Das mit Gerste bebaute Areal beträgt 1 856 749 Kataltrajoch; auf Elementartrajoch ein Prozent abgezogen, verbleiben 1,8 Millionen Kataltrajoch. Die Qualität ist größtentheils gut, auch der Kern ist genug schwer. Der Ertrag kann per Kataltrajoch auf 6-7 D.C., daher im ganzen beiläufig auf 12 Millionen Doppel-Centner geschätzt werden. Das mit Hafer bebaute Areal beträgt 1 740 985 Kataltrajoch. Der Hafer kann als mittel geschätzt werden, da derselbe im allgemeinen per Kataltrajoch über 6 D.C. giebt. Die Qualität derselben ist in Folge der Dürre. Der zu erwartende Ertrag kann auf 10 Mill. Doppel-Centner geschätzt werden. Da man im Weizen Futtermangel befürchtet, ist dort das Heu theurer geworden, während das Vieh in Preise sinkt. Auch Weinstock und Obst stehen in Folge der Dürre.

Bezüglich der Einfuhr von Schafen aus Deutschland hat sich im vorliegenden Jahre eine ganz bedeutende Steigerung bemerkbar gemacht. Während diese Einfuhr im Jahre 1892 nur 147,669 Stück betrug, ist sie im Jahre 1893 auf 220,533 Stück gestiegen. Gleichwohl ist in demselben Zeitraum die Einfuhr russischer Schafe in Frankreich von 133,387 auf 221,000 Stück zurückgegangen. In Bezug auf die Einfuhr von Schafen aus Deutschland, wurden 1893 nur 78,000 Schafe gegen 90,145 im Jahre 1892 nach Frankreich gebracht. Ob die unter diesen Umständen besonders auffallende Steigerung der deutschen Schafeinfuhr nur eine auf zufälligen Gründen beruhende vorübergehende Erscheinung ist, muß die Zeit lehren.

Ueber den Viehhandel meldet der Göttinger Handelskammer-Bericht folgendes: Das Geschäft in Rindvieh war recht betrübend. Es haben große Bezüge aus Bayern, Baden, Württemberg und der Schweiz zu Folge der dalselbst herrschenden großen Futternotz stattgefunden. Zugewandten sind, außer obigen Ländern, noch Ostpreußen und Oldenburg. Die Anfuhr hat zugenommen. Die Preise stellten sich wie folgt: a) Ganz und Zugvieh; beste holländische Milchkuh 4-5, beste ostpreussische Milchkuh 450-510, geringere 350-400, hoch- und niedrigtragende Rinder 300-420, halbjährige französische Kühe 90-130, hiesige beste Milchkuh 330-420, geringere 250-300, beste Zugochsen 400-450, geringere 300-350, bayerische beste 400-500, geringere 300-400 Markt. b) Schlachtvieh; beste fettes Schaf per Centner fleischschwer 35-70, geringere fettes 25-30, beste Rinder 33-66, beste Kühe 50-55, geringere Kühe 40-48, Bullen 50-60, Schweine 50-60 Markt.

Büchermarkt.

Zu Verlage der Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. M. sind in 11. Auflage erschienen: 1. Die Geschichte der Buchhandlung, wie gegen Einbringung von 1,10 Mk. portofrei von der Verlagsbuchhandlung ist zu beziehen: Die Aufzählung der in Deutschland seit dem Wintere von Heinrich Geertz, Königl. Gartenbau-Direktor. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 1 Mark.

Zu einem 1. Theil des Obfrüher, wie in diesem, besteht die Gefahr für den Obfrüher, daß zur Zeit, und gleich nach der Ernte die Obstpreise durch das massenhafte Angebot sinken, und nicht wie sonst wird man bemüht sein, frühe Sorten auf dem Lager reifen zu lassen, um zu Winterrufen bis zum Frühjahr möglichst bessere Preise zu erzielen. Wenn die Obst aufbewahrt werden, nicht der Obst aufbewahrt, ein angesehener Direktor der berühmten Hofgärten in Berlin, aus einer reichen Erfahrung in vorliegendem Buche Unterweisung, welche Gesichtspunkte sie zu beachten haben, und welche Einrichtungen sie am profitabelsten treffen können, ihr Obst ungefährlich durch den Winter zu bringen und sich vor Schäden zu bewahren. Auch vielen Hausfrauen dürfte das Buch augenscheinlich recht willkommen sein.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 34 Halle a. S., den 24. August 1894.

Berliner Butterhandel.

Das Berichtsjahr 1893 weicht von dem vorhergegangenen, das durch außergewöhnliche Verhältnisse einen sehr hohen Preisstand aufzuweisen hatte, ganz wesentlich ab und ist im Großen und Ganzen als ein normales zu verzeichnen. Während der höchste Durchschnittspreis für Ia. Butter im Jahre 1892 114 Mt. war, erreichte derselbe im Jahre 1893 nur die Höhe von 107 1/2 Mt., welcher Unterschied hauptsächlich im ersten Halbjahr zu Tage trat, wohingegen das zweite Halbjahr einen fast gleichen Durchschnittspreis aufwies. Die im Sommer aus fast allen Provinzen einlaufenden Berichte über bevorstehende große Futternotz erwiesen sich in ihren Folgen als nicht so schwerwiegend für die Produktion, wie allgemein befürchtet wurde. Die im Herbst tiefs in Folge kleiner Produktion eintretende Knappheit an Waare war in diesem Jahre durchaus nicht fühlbarer als sonst; der schwache Konsum konnte vollständig durch die Zufuhren bedrückt werden und es war sogar schwer, Lagerbutter, die sonst immer zur Aushilfe für die im Herbst fehlende frische Waare willig gekauft wird, unterzubringen. Es war dies eine Folge sowohl davon, daß sich der Konsum durch den hohen Preisstand der Butter im vorhergehenden Jahre sehr den Erlagsmitteln, wie Margarine, Schmalz etc. zugewandt hatte, als auch, daß das Exportgeschäft nach England durch die dort herrschenden Stripes und die enorm große Einfuhr von Kolonial-Butter sehr darniederlag.

Außerdem stand die Verfallung der Butter durch Zusatz von Margarine bei den unreellen Händlern mehr dem je in voller Blüthe, wodurch selbstverständlich die Knappheit in Naturbutter weniger fühlbar wurde, da ganz beträchtliche Quantitäten von Margarine mit Naturbutter vermischt unter der Flagge reiner Naturbutter feilgaben. Der gegen diese Verfallungen aufgenommenen Kampf hat nur in verhältnismäßig wenigen Fällen ein positives Resultat ergeben, da es selten gelang, die Fälscher zu wirklich empfindlichen Polizeistrafen heranzuziehen.

Die Einfuhr von Butter aus Italien erwies sich in diesem Jahre als nicht sehr rentabel, da einerseits die in Italien geforderten Preise zu hoch waren, andererseits die Qualität der Butter meistens viel geringer als im Vorjahre ausfiel, wodurch der Import dieser Butter keine Ausdehnung gewinnen konnte.

Der Import von russischer Butter war ein wesentlich geringerer, da in den letzten Monaten des Jahres in Folge

des Holzkrieges, durch den der Zoll für Butter auf 30 Mt. erhöht wurde, der Bezug russischer Butter fast unmöglich war. Zu erwähnen sind noch die Vertheilungen, durch eine Verringerung der amtlichen Notirungsweise eine bessere Basis für den wirklichen Preisstand der Butter am hiesigen Markt zu schaffen. Nach langen Verhandlungen wurde beschlossen, vom 1. Januar 1894 ab die hier vom Großhändler im Verkauf an Detailisten erzielten Wochenmittelpreise zu notiren, wodurch die Unklarheit der bisher den Produzenten gezahlten Notirweise aus der Welt geschafft werden soll. Ob dies Ziel durch die Notirung der Brutto-Verkaufspreise wirklich erreicht wird, bleibt noch abzuwarten, da leider gerade aus Produzentenkreisen, in deren Interesse doch diese Verringerung geschieht, immer wieder Forderungen auf eine Basis der Notirung für ihre Butter gestellt werden, die bei richtiger Handhabung der Notirung unmöglich zu erfüllen sein werden.

Der Geschäftsverlauf des Berichtsjahres zeigte im ersten Halbjahre gegen das Vorjahr ein vollständig verschiedenes Bild, wie die nachstehende Gegenüberstellung der Preise in den beiden Jahren deutlich zeigt. Der höchste Durchschnittspreis für Ia. Waare betrug im ersten Halbjahre 1892 113 Mt., im gleichen Zeitraum des Berichtsjahres nur 99 Mt. Die aus dem vorhergehenden Jahre noch zu hohen Preisen in's neue Jahr hinstürzenden bedeutenden Lagerbestände waren schwer zu realisiren und drückten sehr auf die Stimmung des Marktes. In Folge der starken Kälte war der Konsum außerdem ein schwächerer, und die Preise mußten im Januar, trotzdem das Jahr mit dem sehr niedrigen Preisstande von 100 Mt. begann, im Laufe des Monats noch 5 Mt. ermäßigt werden. Hierdurch wurde im Januar der ungewöhnlich niedrige Preisstand von 95 Mt. erreicht, ein Preis, den man sonst nur in den Monaten Mai und Juni zu sehen gewohnt war. Im Februar machte sich, nachdem die alten Lager größtentheils realisirt waren, eine etwas bessere Stimmung im Markte geltend und die Preise konnten sich allmählich um 7 Mt. heben. Auch im März wieder sich das Geschäft bei annähernd gleichen Preisen in befriedigender Weise ab, während im April der Konsum schwächer war und die Preise wieder um 4 Mt. zurückgingen. Im Mai und Juni war die Produktion eine ungewöhnlich große, so daß der Konsum mit ihr nicht Schritt halten konnte und ein großer Theil der Waare zu Lager genommen werden mußte. Im Juni wurde der niedrige Preisstand des Jahres mit 90 Mt. erreicht. Im Juli zeigte sich eine bessere Bedarfsfrage und die Preise stiegen wieder auf 105 Mt., also auf einen Stand, der für diesen Monat als normal zu bezeichnen ist. Durch die von allen Seiten etw.

*) Aus dem Jahresberichte der Versteher der Kaufmannschaft von Berlin über das Jahr 1893.



